

Diese Zeitschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnl. Schrift  
(größere Schrift und Einfassungen verhältnis-  
mäßig mehr berechnet) bis spätestens Dienstag  
früh 9 Uhr erbeten.

# Der Sächsische Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Zeitschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup>. 51.

Mittwoch, den 24. December

1862.

Berlin, 17. Decbr. Die in der allerhöchsten Ka-  
binetsordre vom 3. d. M. enthaltene Anordnung einer  
Gedächtnisfeier für den hundertjährigen Gedenktag des  
Hubertsburger Friedens ist in den Organen der Presse,  
insonderheit der österreichischen, vielfach theils mißver-  
ständlich aufgefaßt, theils in absichtlich entstellender  
Weise gedeutet worden. Man hat in der Begehung  
eines solchen Erinnerungsfestes gleichsam die Feier eines  
opferreichen Krieges zwischen zwei deutschen Bruder-  
stämmen, die Feier eines mit solchem Bruderblute er-  
kauften Sieges preussischer Waffen u. finden wollen.  
Es ist dies indessen ein völlig verkehrter Gesichtspunkt.  
Zunächst ist, was die Entstehungsgeschichte der erwähn-  
ten Kabinets-Ordre vom 3. d. Mts. betrifft, daran zu  
erinnern, daß, wie ja die Ordre selbst erklärt, schon der  
hochselige König Friedrich Wilhelm IV. die jetzt angeord-  
nete Feier zu veranstalten beschloß. Von Seiten  
der Officierscorps der preussischen Armee war in den  
letzten Lebensjahren des hochsel. Königs der Gedanke  
angeregt worden, die hervorragendsten preussisch. Waf-  
fenstege nach 100jähriger Wiederkehr derselben feierlich  
zu begehen. Friedrich Wilhelm IV. wollte aber schon  
damals nicht die, ob auch für das preussische Heer so  
ruhmvolle, Erinnerung der Schlachtentage, er wollte  
nur den friedlichen und versöhnlichen Abschluß jener  
Kämpfe gefeiert wissen. Diesen schönen Gedanken zu  
verwirklichen, erließ des jetzt regierenden Königs Maj.  
die Kabinets-Ordre vom 3. d. Mts.; in diesem Ge-  
danken wird der 15. Februar des kommenden Jahres,  
der 100jährige Gedenktag des Hubertsburger Friedens,  
gefeiert werden, des Friedens, der das Ende des sieben-  
jährigen Krieges besiegelte. Es gilt nicht einer Feier  
so vieler damaliger Schlachten, in denen Friedrich des

Großen Heldengenius sich offenbarte, in denen die  
tapfern Generale Bieten, Seidlitz, Kleist, Belling u. s. w.,  
in denen die tapferen preussischen Heere unverwundliche  
Lorbeeren errangen, obschon jedes Preussenherz bei der  
Erinnerung an die kriegerischen Großthaten jener Zeit  
im stolzem Selbstgeföhle höher schlagen mag. Es gilt  
dem durch Preußen glorreich erkämpften Frieden, dem  
Ende eines Krieges, den Preußen nur zur Rettung sei-  
ner Machtstellung und seiner Unabhängigkeit geführt,  
bei dem es sich nicht um Erwerb, vielmehr nur um sichern  
Besitz des früher ruhmreich Erworbenen handelte. Ganz  
Europa hatte den Namen Preußens im siebenjährigen  
Kriege achten gelernt, und Preußen schloß den Frieden  
als nunmehr von Europa anerkannte Großmacht. Grade  
auf dieser gewonnenen Grundlage und auf der Basis  
voller Gleichberechtigung mit Oesterreich im europäischen  
Staatenstystem wurde erst ein gemeinschaftliches Zusam-  
mengehen beider Mächte für die gemeinsamen deutschen  
Interessen möglich. Der siebenjährige Krieg hatte in  
seinem Verlaufe viele Verwüstungen herbeigeführt, den  
Wohlstand Tausender vernichtet; der Hubertsburger  
Frieden war der Wendepunkt, der aus rauchenden Trüm-  
mern neue blühende Städte erstehen machte, der Kunst  
und Wissenschaft, Handel u. Gewerbe in Preußen und  
in Deutschland zu kaum geahntem Aufschwunge sich er-  
heben sah und dem deutschen Gesamt Vaterlande wieder  
eine innere u. äußere Machtentwicklung möglich machte.  
So knüpfen sich an die bevorstehende Feier des 100-  
jährigen Hubertsburger Friedentages nur Gedanken  
der Versöhnung, welchen alle deutsche Stämme, wenn  
sie den Beruf Preußens nicht verkennen, sich aufrichtig  
anschließen dürfen!